

fordert, und dieses Buch hilft uns, diese Fähigkeit zu erwerben. Nicht zuletzt erwächst auch aus dieser Fähigkeit eine große inspirierende Kraft für die Lösung der augenblicklichen, aber schon der Zukunft dienenden Aufgaben.

Granins Roman will Bahn brechen der neuen Einstellung zur Arbeit, der neuen Technik, dem Neuen in der Gesellschaft überhaupt — dem Sozialismus. Damit aber wird er auch für uns zu einem guten Freund und Helfer.

Werner Neubert

Ein Brief zu dem Roman »Bahnbrecher«

Ich lernte den Roman „Bahnbrecher“ sozusagen auf einer Geburtstagsfeier kennen. Zu diesem Zeitpunkt lag der Roman noch nicht in der jetzt vom Dietz Verlag herausgegebenen Form eines Buches vor. Der Genosse, der mit diesem Roman beschenkt wurde, erhielt ihn von seinen Freunden als „Sonderanfertigung“. Die Genossen hatten nämlich die Fortsetzungs-Folgen des Romans aus der Zeitschrift „Sowjetliteratur“ gesammelt und diese in blauen Karton einbinden lassen. Dieses Geschenk war eine große Überraschung! Verschiedene Genossen kannten den Roman schon, und sie empfahlen mir, ihn ebenfalls unbedingt zu lesen. Das habe ich jetzt getan, und ich muß sagen, daß meine Erwartungen noch übertroffen wurden.

Was können wir gerade jetzt, da wir überall den Kampf um die Einführung der neuesten Technik führen müssen, aus diesem Roman lernen?

Ich denke, wir sollten vor allem daraus lernen, daß die Einführung und Anwendung der neuen Technik eine kollektive Angelegenheit ist, — eine Angelegenheit von Millionen einfachen Werktätigen bis hinauf zum hervorragenden Wissenschaftler. Rein theoretisch gesehen, könnte man annehmen, daß die neue Technik sozusagen im Siegeszug alle unsere Betriebe erobert, denn wer wollte sich bei uns wohl dem technischen Fortschritt widersetzen? Dennoch gibt es viele Hindernisse zu überwinden. Manchmal scheint es, als gebe es auch in unseren Betrieben Wirtschaftsfunktionäre, denen die Existenz von Beschlüssen zur Einführung der neuen Technik genügt. Aber was wir brau-

chen, ist doch die bewußte Mitarbeit möglichst aller Kollegen bei der Einführung der neuen Technik.

Bei der Einführung der neuen Technik muß die Physik eine große Rolle spielen. Aber es gibt in unserem Werk, meiner Meinung nach, gerade eine allgemeine Unterschätzung der Rolle der Physik und der theoretischen Arbeit überhaupt. Seit etwa zehn Monaten gibt es z. B. Vorschläge für die Anwendung von radioaktiven Isotopen in der Produktion und zur Anwendung von Röntgenstrahlen für die Materialprüfung, aber diese Vorschläge werden zu wenig beachtet. Kann so etwa die Initiative der Arbeiter und der Angehörigen der Intelligenz geweckt werden? Es wird Zeit, daß man diese Dinge bei uns rasch ändert. Es gibt bei uns auch noch keine kollektive Arbeit in wissenschaftlichen Fragen. Die Genossen der Werkleitung stützen sich auch noch zu wenig auf die Meinung der Genossen, die in den wissenschaftlich-technischen Dingen manches sagen könnten. Aus diesem Grunde möchte ich den Roman auch gerade der Werkleitung und der Parteileitung unseres Werkes empfehlen.

Für mich persönlich ziehe ich aus diesem Roman die Schlußfolgerung, an meinem Arbeitsplatz alles zu tun, damit wir mit der Einführung der neuen Technik rascher vorankommen. Ein Dutzend oder noch mehr Lobanows wären keine schlechte Sache im VEB Elektrokohle!

Mit sozialistischem Gruß

Heinz Drabsch,

Labor-Ingenieur

im VEB Elektrokohle Berlin-Lichtenberg